



von vornherein mit sehr gemäßigten Verurteilungen aufgenommen worden ist. Bemerkenswert ist auch das Verhalten Churchill, das eine weite Front auf dem europäischen Kontinent ein zu gewaltsamem Unternehmen sei. Dem britischen Premier sind die massiven Kräfte Stalins aus Moskau bekanntlich sehr auf die Nerven gegangen. Darum rief er deutlich an die Adresse des Kremles an: „Wäre es eine Entlastung für Sie (die Bolschewiken) gewesen, wenn wir einen verheerenden Angriff über den Kesselkanal oder wenigstens ein Dutzend Unternehmungen wie in Dnieper an einem Tag durchführten hätten, und wenn wir danach ein oder zwei Wochen später ein zweites Dänktchen zu verzeichnen erobert hätten?“ Im übrigen bemühte sich Churchill, seinem Freunde Stalin klarzumachen, daß England alles getan habe, um ihm zu helfen. Die 19 nach Rußland durchgeführte Operationen waren jede für sich eine bedeutende Marineoperation. Schon wegen des Groß der feindlichen Kräfte, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt. Er versah allerdings mitzutellen, wie viele Geleitzüge in der Sowjetunion eingetroffen sind, worauf es immerhin entscheidend ankommt.

Sprechen wir schließlich noch von etwas Erfreulichem als es die Churchill'schen Reden sind, nämlich von den Sonderunterstellungen zu Weihnachten. Der Reichsmarschall hatte sie in seiner Rede am Gedenktag angekündigt. Die Einzelheiten die nun veröffentlicht wurden und die auch unsere Leser kennen werden, daß es sich um recht beträchtliche Mengen handelt. Sie überreichen unsere Erwartungen und werden sicherlich dazu beitragen die materielle Wohlstand für eine weihnachtliche Stimmung zu schaffen. Mehl, Fleisch, Butter, Käse, Hülsenfrüchte, Zucker, Getreide, Kaffee und Feinfruchtweine — von all diesen Dingen gibt es Sonderunterstellungen in recht stattlichen Mengen. Danken wir daran, daß wir sie den Leistungen des deutschen Volkes und der Tapferkeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken haben. Ferner hat alles darauf hingewirkt, aus dem deutschen Boden trotz aller zerbombigten Schwermertigkeiten alles herauszuholen, was überhaupt herauszuholen war, und der deutsche Soldat hat durch seinen Siegeszug im Osten neue Gebiete für die deutsche Volksernährung erschlossen. An beiden wollen und sollen wir denken, wenn wir uns über die Sonderunterstellungen zu Weihnachten freuen.

### „Nachbombardierungen — eine Bestialität“

Die englische Zeitschrift „Spectator“ schreibt in ihrem Beilagenheft: „Unter und ist immer noch der alte Glaube verbreitet, daß wir gegen Deutschland kämpfen. In Wirklichkeit aber steht heute ganz Europa den Deutschen offen, die keine ausgebeuteten Hilfssoldaten und Reichsritzer abschneiden können. Die Nazis können immer noch ihre Lebensmittellieferungen an Brot und Fleisch erhöhen. Sie können immer noch Lokomotoren für den Export herstellen (mit Hilfe ausländischer Arbeiter); noch immer können sie neue Divisionen bilden, die mit den neuesten Kriegswaffen bewaffnet sind.“

Der Artikelautor behauptet sich dann mit dem Satz und über die Bombardierungen und sagt, er betrachte die Nachbombardierungen als eine reine Bestialität, aber auch als einen bestialischen Notbehelf in einer Krise wie der gegenwärtigen, und nur gerechtfertigt — und mit dieser Begründung macht er sich Churchill'sche Propagandaarbeiten zu eigen — weil die Deutschen damit begonnen hätten. Die letzten Berichte neutraler Journalistischer Beobachter im Reich schätzten einmütig, daß die Einwohner der vier bombardierten deutschen Städte unter diesen intensiven Luftangriffen des Jahres 1942 viel besser durchblieben als unter den vorläufigen Angriffen früherer Tage. Die Deutschen seien ein nichtbedeutendes Volk. Es wäre aber fälschlich zu behaupten, daß sie nicht auch ein mannhaftes Volk seien. Die Natur des menschlichen Bombardierens mache es zur Gewissheit, daß ein mannhaftes Volk Schlag für Schlag vernichtet werde. Konzentriert für Köln und Aachen mit einem Bombardement als Ausnahme. Wieweil es von diesen Bomben werden werde nur von den Mitteln abhängen, die den Deutschen in diesem Winter zur Verfügung stehen werden.

### Stiftung der französischen Klänge in Paris.

Paris, 12. Nov. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg wurde in feierlicher Zeremonie die französische Klänge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Votchkow in der Brion gebildet. Käufer den offiziellen Vertretern der französischen Behörden mit Staatssekretär de Brion an der Spitze und Vertretern der Besatzungsbehörden hatte sich auch eine zahlreiche Menge an der Place Beauvau eingefunden um der Klänge Klänge beizuhören. Die Klänge Klänge war ein Schreiben des Militärkommandanten in Frankreich General von Stalinski an Staatssekretär de Brion vorangeschrieben, in dem er diesen ersucht, in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Klänge auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen. Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Matignon für die Klänge in der sich der Klänge Klänge dort aufhielt.

## Das Blumenmädchen vor Friedrichsdamm

Uebeberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München  
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit diesen Worten war Fred von Bronstein auch schon bei dem Namen angelangt. Dieser sah überrascht auf. „Was — wollen Sie denn von mir, mein Herr?“ fragte er unwillig. „Arbeiten Sie keinen Unfug und geben Sie das Mädchen frei!“ „So? ... hm ... Sagen Sie mal, was geht Sie das hier an? Sie sind doch kein Wachmann, der für eine öffentliche Ordnung zu sorgen hat. Und darum sperren Sie sich —“ Fred sah auf das Mädchen. Immerhin, mit angelegentlichem Blick stand sie da, in der linken Hand immer den Blumenkorb balancierend, am rechten Arm aber hielt sie rot und fest die Hand. Fred von Bronstein sah hier die ungleichmäßig verteilte Kraft der beiden Streitenden, sah sowohl Schwäche und Wehrlosigkeit gegenüber einem herkulischen Riesen, er hörte, wie das Mädchen unter dem eisernen Griff dieses Mannes leise stöhnte — und da packte ihn ganz plötzlich ein ungeheurer Zorn. Er tat einen Schritt vor und fasste den Mann mit einem Griff bereit anfangen an der Brust, daß diesem Kraken und Kravatte deutlich in Unordnung gerieten. Jetzt erst verspürte er auch den widerlichen Alkoholgeruch, der von dem Mann ausging. „Kaffen Sie das Mädchen los, oder ich —“ Fred hob die Faust. „Ja — da bleibt mir freilich nichts anderes übrig, als das Ding hier loszulassen, das heißt — bis ich mit Ihnen, Sie Ehrenmann, fertig bin.“ Damit ließ der Mann das Mädchen in weitem Bogen von sich. Fred von Bronstein ließ ihn daraufhin los. Aber er sah nur noch, wie das Mädchen so unglücklich an die Wand stieß,

# Erbitterte Nachhutgefechte in Nordafrika

Groß-Erfolge der deutschen Luftwaffe und Unterseeboote im Seegebiet nördlich Ägypten

Berlin, 12. Nov. In Nordafrika hat bei leichter Besserung der Wetterlage am 11. 11. der britische Druck gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze kämpfenden deutschen und italienischen Truppen wieder zugenommen. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hatten die Nachhut in den Küstenstreifen schwere Kämpfe zu führen. Auch weiter südlich kam es zu erbitterten Gefechten, als schnelle britische Abteilungen die deutsch-italienischen Kräfte zu umfassen versuchten. Hierbei wurden einige der Panzerpfeiler des Heeres in Brand oder bewegungsunfähig geschossen. Die Angreifer konnten den Widerstand der Deckungstruppen nicht überwinden und mußten, ohne sich zu neuen Vorstößen sammeln zu können, liegen bleiben.

Trotz der sich bessernden Geländeverhältnisse war damit auch dieser erneute Umfassungsvorstoß der Briten mißlungen. Die deutsch-italienischen Truppen konnten dabei ihre weiteren Bewegungen ungehindert ausführen. Die günstigeren Wetterlage brachte erhöhte Lufttätigkeit mit sich. Dabei setzten die deutsch-italienischen Jäger den feindlichen Bombenformationen, die unsere sich umgruppierenden Truppenverbände anzugreifen versuchten, hart zu. Am Dakhla-Bah schossen sie

zwei große amerikanische Bomber ab. Zum Begleitschutz eines gefechte Jäger holten bei Sidi Barrani eine Spitfire herunter, die einige Ju 88 beim Angriff auf britische Panzer und Fahrzeugkolonnen behindern wollte. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden über dem Dschedel-Gebiet zum Absturz gezwungen. Sie begleiteten einige leichte britische Panzer, die italienischen Soldaten den weiteren Rückmarsch verlegen sollten. Die deutschen Schlachtflyer vertrieben die restlichen feindlichen Flugzeuge und beschossen erfolgreich die Panzerkolonnen. Dann wiesen sie den gepanzerten Mannschafströmen deutscher Grenadiere den Weg durch die Wüste, so daß die italienische Kampfgruppe entsetzt und nach Auffangstellungen gebracht werden konnte.

Die Hauptkräfte der deutsch-italienischen Luftwaffe waren auch am 11. 11. zur Torficherung des Angriffs auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor Ägypten angelegt. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Verein mit italienischen Torpedobombenflugzeugen brachten dem Feind neue schwere Verluste bei. Ebenso erfolgreich setzten auch unsere Unterseeboote den Kampf gegen die feindliche Transport-Verorgungsflotte fort.

## Gegen achtfache Uebermacht

Die Kämpfe im Teref- und Kaufajugebiet

Die im Kampfgebiet westlich der ägyptischen Westfront wichen unsere Truppen harte Angriffe der Achsenmächte ab. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte der Feind in diesem Raum versucht, unter härtestem Einsatz von Infanterie und Panzerverbänden die vorderen deutschen Stellungen zu durchbrechen und unsere Angriffsstellungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Er suchte hierbei die Regen- und Schneerührer der letzten Tage zur Tarnung aus, um laufende Verstärkungen an diese besonders gefährdete Stelle seiner Front zu werfen. Nach schwerem Vorbereitungsgeschütz und zahlreichen Batterien Granatwerfern und Schweregeschützen gelang die Achsenmächte zum Angriff über und verdrängten flüchtend die deutschen Stellungen anzurollen. Hierbei kam es zu erbitterten Kämpfen um Höhenstellungen, die in dem Angriffsstreifen lagen. Dieser Berg war erst kurz zuvor von unseren Soldaten geklärt worden. Ein Panzerzug und zwei Gruppen almarischer Panzer-Grenadiere waren noch dabei, die Höhe zur Verteidigung auszubauen. Mit achtfachen Uebermacht griffen die Achsenmächte an. Den ganzen Nachmittag bis tief in die Nacht hinein tobte der wechselläufige Kampf. Die deutschen Verteidiger unter dem Kommando des Panzer-Anführers wiesen alle Vorstöße ab. Mehrfach gelang es dem Feind in die noch nicht fertig ausgebauten Stellungen einzudringen, aber jedesmal wurde er durch die oft nur von wenigen Mannern geführten Gegenstände wieder hinausgeworfen. Der führende Leutnant wurde verwundet, aber es wußte warum es bei diesem Kampf eine Debatte blieb es bei der Tapferkeit für die Gegenstände und kämpfte mit Maschinenpistole und Handgranaten verbissen um den Besitz des Höhenzuges. Das Besitzt ihres Anführers sprang die kleine Schar der Verteidiger zum äußersten Widerstand an, bis der Feind in blutigen Verlusten seine Angriffe einstellte.

An anderer Stelle dieses Kampfgebietes konnten feindliche Panzer anfanglich Erfolge erzielen. Sie erklommen langsam von dem unübersichtlichen Gelände, jedoch in der Nähe unserer Artilleriestellungen und im Rücken der Stöße. Doch in harten Abwehrkämpfen wurden die Achsenmächte zurückgehalten und zurückgeworfen. Am folgenden Tage vernichteten unsere Kampfgruppen die feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, sich zwischen unseren Stellungen festzusetzen, und teilten die Verbindungen nach rückwärts und zu den benachbarten Truppenstellen wieder her.

Am den Weg wichtiger Höhenstellungen ging es auch bei den letzten Kämpfen südlich von Komoros. Hier bewährte sich die im Schwerpunkt des Angriffs eingesetzte Kadabra-Kompanie eines französischen Grenadiere-Regiments. Der Feind hatte das Industriegebiet, das sich von Komoros nach Südosten hinzieht mit harten und oft erfolglosen Versuchen angegriffen. Jeder Häuserblock jedes Fabrikanlage war zur Festung gemacht und jeder Ausbrennung lag unter dem Feuer der schweren Waffen und schwersten Trümmer konnte sich die Kadabra-Kompanie ohne Rücksicht auf das harte feindliche Abwehrfeuer von Haus zu Haus vorarbeiten. Im Hause der Geschosse wies der Kompanieführer seine Soldaten ein und ordnete nach jedem gewonnenen Abschnitt seine Kompanie zu einem weiteren Vorstoß an, wobei neben dem angeleiteten Sturmangriff

stehend setzte er dem Geschützführer die von ihm ermittelten feindlichen Widerstandspunkte bis das Geschütz niedergelassen hatte. So führte der Oberleutnant den Angriff seiner Kompanie unentworf in vorderster Linie bis es gelang, den an beherrschenden Stelle gelegenen Fabrikkomplex zu fällen. Damit brach hier der Widerstand feindlicher Kräfte zusammen, die das Vorhaben im einzelnen wie im Nachhinein schwer behindert hatten. Bei den Kämpfen um diese Stellung wurde der Offizier schwer verwundet. Sterbend aber sah er noch wie seine Kompanie und sein Bataillon den Gang des Berges gewannen und schließlich die ganze hart umkämpfte Höhe erklommen.

### Ägypten-Kämpfe besetzen Berlin

Berlin, 12. Nov. In Berlin trafen Direkt der Kampfbereitschaft von Reichs-Kommando, 60 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Vorbereitung bewährter Anstalt-Stoßtruppen ein, die der Generalleutnant von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen hat.

### Der Ring auf Guadalcanar

Alle Verbindungen der Amerikaner abgeschaltet. Die japanische Einrückungsfront zieht sich quer durch unzugängliche Kräfte, über hohe Berggipfel, überall gefährt durch harte Artilleriebeschüsse und Panzer. Die Amerikaner haben in den Kämpfen die Tag und Nacht hindurch weitergegriffen. Schwere Verluste, allein der 10. November brachte ihnen einen Ausfall von 900 Mann an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen. Die japanischen Marineflugzeuge, in erster Linie die Sturzkampfbomber, gruppieren eine amerikanische Stellung nach der anderen. In den wenigen Luftkämpfen, die nach der Vernichtung des größten Teiles der amerikanischen Flugzeuge noch ausgetragen werden, zeigt sich immer wieder die überlegene Kampfkraft der japanischen Flieger. Am 11. November wurden 17 amerikanische Kampfflugzeuge abgeschossen, während die Japaner nur drei Flugzeuge verloren. Einheiten der japanischen Kriegsmarine befehligen in weitem Umkreis die Gewässer um die Salomon-Inseln. Amerikanische Kriegsschiffe lassen sich hier nicht mehr sehen.

Japanische Flugzeugverbände unternahmen wiederum einen Angriff auf New Hebriden. In der Inselhauptstadt Noumea wurden schwere Beschädigungen angerichtet. Ein Schlachtschiff wurde in Brand gezwungen, das Wasserwerk fast vollkommen zerstört und ein Munitionsdreher im Hafenlande zur Explosion gebracht. Ein im Hafen liegendes Schiff von 7000 BRT, das die amerikanische Flotte für sich, wurde im Tiefenriff versenkt.

das es mit einem leisen Aufstöhnen zusammenstieß, und wie sich dann der Doktor zu dem Mädchen niederbeugte.

Nun mußte Fred die Aufmerksamkeit seinem Gegner zuwenden. Dieser war einige Schritte zurückgegangen und kam jetzt, ziemlich schwankehend, auf ihn zu.

Einen vernichtenden Blick auslassend, hob der Mann die Hand. Fred sah noch, wie etwas aufblühte, dann hielt er schnell seine linke Hand schützend hoch. Da hörte er auch schon einen leichten Schmerz in der Hand. Doch gleich im nächsten Augenblick kostete seine rechte Faust mit unheimlicher Schnelligkeit dem Mann unter das Kinn. Nur der Schlag war vernichtend, der Mann selbst brachte keinen Laut hervor. Er balancierte einige Male hin und her, griff mit den Händen in die Luft und sank dann lautlos auf das harte Pflaster nieder.

Fred sah sich um. Ein Mann in Uniform kam auf ihn zu. „Sie kommen ja gerade zurecht“, sagte Fred, denn es war der Chausseur aus dem Hotel. Aber dann wandte er sich an den Doktor, der sich um das Mädchen bemühte: „Was nun, Werner?“

„Die Kleine da befindet sich augenblicklich in tiefer Ohnmacht“, entgegnete dieser. „Ich denke, wir müssen uns jetzt auch weiterhin um sie kümmern. Das Mädchen einfach hier liegen lassen, das können wir doch nicht.“

Fred von Bronstein und der Doktor überlegten.

„Ja, das war eine fatale Sache!“

Endlich meinte der Doktor entschlossen: „Wir nehmen das Mädchen ganz einfach mit ins Hotel. Das ist sich jetzt schon anderes tun? Aber jedenfalls sehen wir, daß wir so rasch wie möglich von hier verschwinden, bevor noch die Wache dort drüben aufzuckt und bemerkt, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Die Geschichte käme dann zu Protokoll, was nicht gerade angenehm wäre und auch gar nicht sein muß.“

„Das ist richtig. Sehen wir also, daß wir von hier fortkommen.“

Man brachte das bewußtlose Mädchen rasch in den Wagen, und schon nach wenigen Sekunden fuhr das Auto davon.

An der Ecke stand der eine Wachmann. Fred ließ den Wagen

langsamer fahren und beugte sich hinaus:

„Hallo, Herr Inspektor! In der Nähe der Goldenen Laune liegt ein betrunkenen Kavaller. Vielleicht können Sie ihn einen Dienst erweisen.“

Dann schlug er lachend die Handfläche zu. Der Wachmann aber legte die Hand grüßend an die Kappe und verschwand in der bezeichneten Richtung.

„Wir haben Glück gehabt, daß sich keine Menschen mehr in den Straßen befinden und so niemand den Vorfall bemerken konnte“, sagte Dr. Werner Dahn. „Es ging aber auch alles schnell genug.“

Fred nickte. „Doch bitte, Werner, binde mir erst einmal die Hand hier ab, damit das Bluten aufhört“, meinte er und reichte dem Doktor sein Taschentuch.

„Wie — du bist verletzt?“ fragte dieser erstaunt und beahndelte Freds linke Hand.

„Die Verletzung rührt von einem Messer her, doch ist die Wunde klein und unbedeutend“, stellte Dr. Werner Dahn fest.

„Es hätte aber allerdings auch gefährlicher ausfallen können.“ Er verband ihm notdürftig die Hand und sagte dann lächelnd: „Jedenfalls hat dein Virtuose schiedlicher abgechnitten als du. Eben als ich dir zu Hilfe eilen wollte, war der Mensch erledigt.“

„Wie es scheint, verkehrt am Friedrichsdamm gute Gesellschaft und Gesinde zugleich. Inner Keel muß ein recht primäver Mensch gewesen sein.“

Der Doktor warf einen prüfenden Blick auf die Bewußtlose vor sich.

Armed Geschöpf!

Was für eine Zukunft gab es wohl für die? ... Nur noch kurze Zeit dauerte es, dann war der Wagen vor dem Hotel angelangt, und bald darauf lag das Mädchen in einem der eleganten Zimmer der beiden Junggeheilen.

„Sogar ein recht hübsches Geschöpf hat die Kleine“, sagte der Doktor überrascht, als er neben der Ohnmächtigen Platz nahm.

Er beugte sich zu der Reglose nieder und betrachtete sie eine Weile aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)





# Aus Württemberg

— Stuttgart, 13. November.

**Vertrag mit einem Postparab.** Die 24 Jahre alte Emilie Junfer aus Knittlingen wurde von der Stuttgarter Strafkammer zu einer Gesamtfürsorge von einem Jahr und einem Monat Freiheitsstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte als Postangestellte und Schalterbeamtin in Stuttgart-Knittlingen in das Postparab ihres Ehemanns ohne dessen Wissen eine formrichtige Vereinnahmung von 350 Mark eingetragen, ohne jedoch eine solche zu leisten. Sie hob dann auf verschiedenen Postämtern insgesamt 300 Mark von der hinterlegten Einlage ab, wobei sie die Rückzahlungsscheine auf die entsprechenden Beträge ausstellte und am Schalter vorlegte. Sie hat der Reichspost den entstandenen Schaden inzwischen wieder ersetzt.

**— Rottweil.** (Wässrige Arbeitsvernachlässigung.) Der in Rottweil geborene 38 Jahre alte L. M. wurde zu der Gesamtfürsorge von einem Jahr und einem Monat Freiheitsstrafe verurteilt. Der Angeklagte war in einem Betrieb in Oberndorf beschäftigt und hatte die Instandhaltung von Werkzeugen zu besorgen. Dabei arbeitete er so nachlässig, daß er dem Betrieb einen größeren materiellen Schaden verursachte und die reibungslose Arbeitsweise im Betrieb empfindlich störte. Außerdem klemmte er in mehreren Fällen — angeblich aus „Gefälligkeit“ — für einen Handlungsreisenden Arbeitszeugnisse aus, obwohl er genau darüber unterrichtet worden war, daß dies verboten ist. Das Gericht sah im Hinblick darauf, daß der Angeklagte noch keine Vorstrafe hatte, von der Verbüßung einer Freiheitsstrafe ab.

**— Sigmaringen.** (Tot aufgefunden.) Der 42 Jahre alte Robert Kapp wurde im Walde an der Hohwaghalde tot aufgefunden. Er dürfte einem Herzschlag erlegen sein.

**— Wingen, Kr. Sigmaringen.** (Töchter Sturz von der Treppe.) Der 61 Jahre alte Sattlermeister Karl Straub wurde von der Handtreppe und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen nach wenigen Tagen erlegen.

# Aus den Nachbargauen

— Stuttgart, 13. November.

**Blutprobe entschied einen Meineidprozeß.** Weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Strafprozesses hinaus interessiert eine Meineidklage, die vor der Strafkammer des Landgerichts K o l m a r zur Verhandlung gelangte. Angeklagt war eine junge Frau, die in einem Verurteilungsurteil als Vater ihres unehelichen Kindes einen Mann angegibt, von dem sie behauptete, nur mit ihm geschlechtliche Verkehre gehabt zu haben. Sie erhobte diese Aussage mit einem Eid. Der Beklagte stritt seine Beziehungen zu der Klägerin nicht ab, hielt aber die Gegendarstellung auf, diese habe nach anderen Beziehungen unterhalten. Die vom Amtsgericht K o l m a r angeordnete Blutprobe führte keine Teile mit sich, daß sie als Ergebnis hatte, daß der angeklagte Vater als Ergebnis hatte, daß der Angeklagte nämlich einer anderen Blutgruppe als derjenigen der Kindesmutter und des angeblichen Vaters an. Die Wissenschaft hatte also die Frau des Meineides, zumindest aber des Falles, eides überführt.

**(H. Kariolab, Petri Heil.)** Im Altwasser des Rheins lag ein Maxauer Fischer einen Haisbecht im Gewicht von über 13 Pfund.

**Königsberg.** (Vermischte als Leiche gelandet.) Die seit einiger Zeit vermischte Hedwig Weischa wurde in der Nähe des hiesigen Elektrizitätswerkes als Leiche gelandet. Ueber die Todesursache ist nichts bekannt.

**Wälthausen.** (Kölnischer Sturz.) Die 79 Jahre alte Frau Maria Jung kam beim Aussteigen aus der Straßenbahn zu Fall und zog sich den Bruch beider Beine sowie verschiedene andere Verletzungen zu. Unmittelbar nach dem Unfall wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

# Welche Berufe stehen den Abiturientinnen offen?

Abt. In der Regel wird eine Mädchen, das das Abitur gemacht hat, studieren wollen. Es gibt sonst kaum Berufe für Frauen, die das Abitur erfordern, außer z. B. der Volksschullehrerin. Bei einigen anderen Berufen wird die Ausbildung nach dem Abitur abgelehrt, z. B. die Volksschullehrerin hat nur noch ein Jahr auf der Lehrerbildungsanstalt, die Volksschullehrerin hat nach dem Abitur in hauswirtschaftlicher Form gar kein und die Gewerkschaften nur ein verkürztes Praktikum.

Ein großes Gebiet, auf dem Frauen immer Vorkommen finden können, sind die verschiedenen Lehrberufe: Volksschullehrerin, Gewerkschaften für Hauswirtschaft oder Schneiderin, d. i. die Lehrerin an hauswirtschaftlichen und neuereberlichen Berufsschulen und an Haushaltungsschulen, Handelslehrerin, d. i. die Lehrerin an kaufmännischen Berufsschulen und an Volkshandelschulen haben alle einen großen Bedarf. Dasselbe gilt auch für die Lehrerin an höheren Schulen. Da in den Schulen alle Fächer vertreten sind, sind hier Möglichkeiten für die verschiedensten Interessengebiete, aber ein Gemeinplatz müssen sie alle haben, die diese Berufe anstreben: Liebe und Verständnis für Kinder und Jugendliche. Wer sich als Vorkursführerin bewährt hat, wird sich auch dort bewähren.

Auf einem anderen Gebiet ist neben dem naturwissenschaftlichen Interesse auch großes menschliches Verständnis nötig: beim Studium der Medizin. In derselben Richtung liegt auch die Zahnmedizin, und dann wieder abgewandelt die Apothekerin, die nach dem zweijährigen Praktikum auch ohne Studium erst einige Zeit tätig sein kann.

**Naturwissenschaftlerin.** (Chemikerin, Biologin, Diplom-Ingenieurin) in der Industrie werden zu wachen ist auch heute nur für ganz überdurchschnittlich auf diesen Gebieten begabte Mädchen ratsam.

Sehr beliebt ist zurzeit auch das Dolmetscherstudium, aber Dolmetscherstellen sind nicht so häufig, wie man denkt, und es werden gerade Frauen meist nur nebenbei

dazu herangezogen. Auf jeden Fall gehört auch eine gewisse Kenntnis auf einem Fachgebiet dazu, und am meisten sind kaufmännische und technische Kenntnisse in der Praxis nötig. Auch Schriftleiterinnen werden auf ganz anderen Gebieten gebraucht, als die Mädchen sich das meist denken, auf hauswirtschaftlichem Gebiet oder, wenn es sich um modische Dinge handelt, wird man immer Frauen brauchen, selten auf den anderen Gebieten der Zeitung. Das Studium von Volkswirtschaft oder Rechtswissenschaft ist

**Auch der Energie- und Gasverbrauch ist letzten Endes Kohlenverbrauch! Wer Gas und Strom spart, spart Kohle.**

nur ganz vereinzelt ratsam, im allgemeinen nur dann, wenn ein bestimmtes Ziel damit verfolgt wird, z. B. eine Befreiung beim Frauenwerk, B.M., R.D.W. als volkswirtschaftliche oder juristische Beraterin.

Nähere Auskünfte über die einzelnen Berufe, ihre Ausbildung usw. erteilen die Berufsberatungsabteilungen der Arbeitsämter in ihren Sprechstunden.

# Leckeres Gebäck aus Roggenmehl

Es geht auch ohne Backpulver — „Spitzbuben gebaden“

**Samowol.** Kuchen backen kann man auch ohne Backpulver, denn nicht immer hat es die Hausfrau vorrätig. Dann wird sie eben ausnahmsweise ein wenig altmodisch und erinnert sich daran, daß man als Treibmittel auch Natron, Pottasche oder Natriumbicarbonat nehmen kann. Natron wird in genau so verwendet wie das Backpulver, indem man es unter das gesiebte Mehl vermischt. Anstelle von 1 Löffel Backpulver nimmt man einen geschöpften Teelöffel Natron und anstelle eines Teelöffels Backpulver, eine Messerspitze Natron. Pottasche und Natriumbicarbonat haben allerdings einen starken Eigengeschmack, weshalb diese Mittel auch nur für flaches Gebäck z. B. Kleingebäck aus Würstchen, Gebäck und sonstigen gebackenen werden sollen. Würstchen fallen damit zusammen, da die Treibkraft zu schnell wirkt und verfliegt. Man rechnet auf 250 g Mehl eine Messerspitze voll Natriumbicarbonat oder Pottasche und zwar wird das Pulver in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst. Es bildet leicht Knäuelchen, die sich auflösen müssen, da sie sonst im Teig Blasen bilden. Längeres Liegen ist für beide Mittel nicht zuträglich, da Natriumbicarbonat Feuchtigkeit anzieht und die Pottasche verfliegt, so daß dann beides unbrauchbar wird. Erwähnt sei noch, daß das flache Gebäck am besten in den heißen Ofen geschoben wird, weil sich dann der Ammoniakgeschmack vermindert. Aber warum sich den Kopf zerbrechen über Backpulverersatz? Die einfache Lösung ist doch: die Dese. Die mit ihrem großen Nährwert und Eiweißgehalt. Außerdem sind Deseleite vorzuziehen und lassen sich am vielseitigsten verarbeiten. In einem Deseleite braucht man bekanntlich kein Ei, sehr wenig Fett und wenig Zucker. Wenn man also Hefe für Backpulver nimmt, schlägt man viele Fliegen mit einer Klappe.

Das Roggenmehl, das wir heute auf unsere R-Brotarten erhalten, wird immer noch recht kritisch betrachtet und gar nicht genügend als Mehl beachtet. Wir können für vielerlei Gebäck auch Roggenmehl verwenden. Besonders eignet es sich für Kleingebäck und schmeckt, besonders frisch gebacken, sehr kräftig, ähnlich dem Haserlküchengebäck. Wir brauchen weder auf den Sonntagskuchen noch auf unser kleines Gebäck zum Apfelkuchen (oder anderem deutschen Tee) verzichten, wenn wir unser Weizenmehl sparen wollen. Das Roggenmehl tritt an seine Stelle und ermöglicht uns unsere Bäckerei.

## Kleingebäck aus Roggenmehl

**Spitzbuben:** Zutaten 30 g Fett, 100 g Zucker, 1/2 Ei, evtl. Vanille oder Zitronen, eine gute Messerspitze Natron, evtl. 2-3 Eßlöffel Milch oder Wasser, 250 g Roggenmehl. Zubereitung: Fett wird fein gerührt, 1/2 verarbeitete Ei mit Zucker dazu gegeben und schaumig gerührt. Dann vermischt man Natron mit dem Roggenmehl, rührt es dazu, gibt etwas Flüssigkeit daran und knetet das reißliche Mehl ein. Die Rollen den Teig dünn aus, schneiden in verschiedene Stücke, schneiden schräge Vierecke die mit weißem Ei bestreuen, mit grobem Zucker oder Körnerzucker oder, wer hat, mit Mandeln oder ähnlichem belegen und im Ofen nicht zu braun backen. — In Spitzbuben backen wir zwei runde Formen aus, von denen wir der einen ein Loch ansetzen, so daß ein Ring entsteht. Gebaden werden wir beide mit Marmelade bestrichen zusammen. — In Terrainen backen wir drei gleiche Formen in verschiedener Größe aus, die gebaden mit Marmelade bestrichen übereinandergelegt werden.

**Spitzgebäck:** Zutaten 50 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 125 g Zucker, 200 g Roggenmehl. Zubereitung: Butter, Zucker und Ei eine halbe Stunde rühren das Mehl

dazu geben und mit Hilfe einer Spritze 5 Ringe oder Stäbchen auf ein gefettetes Blech spritzen. Bei mäßiger Hitze ungefähr 15 Minuten backen.

**Vollkornmehlkugeln:** Zutaten 250 g Roggenmehl, 50 g Fett, 80 g Zucker, 1 Ei verquirlt, 1 Kaffeelöffel Milch, 4 Teelöffel Wasser (zusammen vermischt), ein halbes Vanillezucker, ein halber Teelöffel Backpulver. Zubereitung: Alle Zutaten werden auf dem Blech wie zu einem Klüßchen verarbeitet. Der Teig hält gut zusammen ist schon geschmeidig und kann gleich verarbeitet werden. Wir wollen ihn dünn aus, streuen ihn mit einem Reibeisen ein und röhren ihn in verschiedenen Formen aus. Bei mittlerer Hitze 15 Minuten backen.

**Besteckstücke:** Zutaten 200 g Roggenmehl, 60 g Kartoffelmehl, Pfefferkuchengewürz, 125 g Honig, 125 g Zucker, ein halbes Ei, je eine gute Messerspitze Natriumbicarbonat und Pottasche. Zubereitung: Roggenmehl und Kartoffelmehl vermischt man in einer Schüssel, der zerlassene Honig und Zucker wird hineingegossen, mit Mehl überdeckt. Das halbe Ei wird dazugegeben und langsam von der Mitte aus verrührt. Treibmittel in wenig lauwarmem Wasser auflösen und ebenso dazugeben dann kneten. Der Teig wird einen halben Zentimeter dick ausgerollt, ausgeföhnt und ungefähr 15 Minuten gebaden. — Man kann die Besteckstücke mit Zucker glasieren.

**Roggenmehlschnecken:** Zutaten 450 g Roggenmehl, 50 g Fett, 80 g Zucker, 1/4 Liter Milch, ein halber Teelöffel Salz, 30 g Dese Vanillezucker. Zubereitung: Die Zutaten aus den Zutaten einen üblichen Deseleite, geben ihn in eine gefettete Kastenform, lassen ihn geben und backen. Am nächsten Tag wird der Stollen in Scheiben geschnitten und im Backofen gebräut.

## Kuchen aus Roggenmehl

**Roggenmehlgewürzkuchen:** Zutaten 250 g Roggenmehl, 40 g Fett, 100 g Zucker, 1/2 Ei, ein Achtel Liter Milch, Honigkuchengewürz, 4 Teelöffel Natron. Zubereitung: Fett, Ei, Zucker schaumig rühren, das mit Gewürz und Natron gemischte Mehl abwechselnd mit der Milch dazu rühren, und zu einem ziemlich festen Klüßchen verarbeiten. In eine gefettete Kastenform füllen und bei mäßiger Hitze 1/2 bis 3 Stunden backen.

**Geüllter Kranz:** Zutaten 200 g Roggenmehl, 50 g Weizenmehl, 70 g Zucker, 20 g Fett, 1 Ei, ein Achtel Liter Milch, 20 g Dese, eine Prise Salz, Magerkäse einer Zitronen oder Apfelsine oder Zitrus. Zur Füllung: 30 g Zucker, 1 Teelöffel Bim, 20 g Fett. Zubereitung: Aus den obigen Zutaten lassen wir einen Deseleite her, den wir gut geben lassen. Der Teig wird ausgerollt und mit der Füllung, bei der wir das Fett zerlassen, bestrichen und zusammengerollt. Er wird als Kranz in der Form oder auf dem Blech gebaden und fertig mit Staubzucker bestreut.

**Salzkugeln:** Zutaten 200 g Mehl, 40 g flüssiges Fett, 15 g Dese, 4-5 Eßlöffel Milch, Salz, evtl. Kimmeei oder 2 Eßlöffel geriebener Käse. Zubereitung: Die Dese wird in der Milch aufgelöst und leicht erwärmt. Dann rührt man sie unter das Mehl, gibt das zerlassene Fett und die Gewürze hinzu und knetet alles gut durch. Der Teig braucht nicht zu geben. Man rollt ihn gut messerrückenbreit aus, röhrt schmale Streifen, bestricht sie mit Wasser, streut etwas Salz oder Kimmeei darauf und gibt entweder als Streifen oder gedreht auf das gefettete Backblech. Man backt sie 15 bis 20 Minuten bei guter Hitze goldgelb.

Wir wurden getraut  
**Gehard Beann**  
Vikar  
z. Zt. Sas-171/2, in einem lat.-Regt.  
**Annemarie Beann**  
geb. Schönblie  
Höfen/Enz Stegen i. Westf.  
z. Zt. im Osten  
im November 1942

Schuh- u. Lederpflege?  
Nicht jede Schuhcreme ist  
**Guttalin**  
Echt nur mit dem Aufdruck:  
**„Guttalin“**  
Guttalin-Fabrik, Köln

**Hausgehilfin**  
zuverlässig und umsichtig, versteht  
den Umgang mit Kindern, in Haushalten  
sofort oder später wegen Heirat der  
Herrn. E. A. Wörthel, Heinrich  
Wittmannstraße 2.

Calmbach, 12. November 1942  
Hart und schmerzlich traf uns  
die unfaßbare Nachricht, daß  
unser lieber, herzensguter Sohn,  
Bruder, Enkel und Neffe  
**Paul Wildbrett**  
Schütze in einer Panzer-Division  
an den Folgen einer am 5. Oktober bei den  
schweren Kämpfen am Terek erlittenen Ver-  
wundung in einem Kriegslazarett kurz vor  
seinem 20. Geburtstag am 23. Oktober seinem  
Bruder in den Tod nachgefolgt ist. Er gab  
sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland.  
In stiller Trauer:  
Die Eltern: **Albert Wildbrett**,  
Postverwalter und Frau **Erika Wild-  
brett**, **Marianna Wildbrett**,  
**Helga Stumpf**, Heilbronn a. N.

Schömburg, 12. November 1942  
**Todesanzeige**  
Gott der Herr hat heute früh unseren lie-  
ben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen  
**Herrn Julius Herrmann**  
Besitzer d. Kindersanatoriums Schömburg  
im Alter von 55 Jahren abberufen.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Emilie Herrmann**  
Die Trauerfeier findet am Samstag, den  
14. November nachmittags 3 Uhr in der Fried-  
hofskapelle in Pforzheim statt. Beisetzung er-  
folgt in Lauffen a. Neckar.

Anzeigen schaffen dem Geschäftsmann nicht nur materielle sondern auch ideale Werte

Höfen a. Enz/Rotenbach, 12. 11. 42  
Y 22. 5. 12. A 5. 10. 42.  
Nach kurzem Glück starb in treuer solda-  
tischer Pflichterfüllung am 5. Okt. mein lieber  
Mann, der gute Vater unseres Kindes, unser  
lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwa-  
ger, Onkel und Neffe  
**Karl Zorn**  
Feldwebel in einem Gebirgs-Jäger-Regt.  
an den Folgen seiner am 2. Okt. erlittenen  
schweren Verwundung den Heldentod. Er  
wurde auf dem deutschen Ehrenfriedhof in  
Malkop (Nordkaukasus) beerdigt. Sein Leben  
war Liebe und Treue. Unser Hansel ist der  
einzige Trost in unserem schweren Leid.  
In stiller Trauer: **Ida Zorn**, geb. Roller mit Kind  
**Hans-Dieter** und Mutter, Die Eltern: **Karl Zorn**  
und Frau **Gertrud**, geb. Hühne, Rotenbach, sowie  
alle Verwandten.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag den 15. November  
nachmittags 2 Uhr in Höfen statt.

Wildbad, den 12. November 1942  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-  
nahme an dem uns so schwer betroffenen  
Verluste unserer guten Mutter  
**Marie Maier**  
sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken  
wir allen denjenigen, die der Verstorbenen  
mit Blumen und Kranzen gedachten und ihr  
das letzte Geleit gaben.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeigen-annahme 8 Uhr vorm. Wildbad. Gebrauchte gut erhaltene **Matrage oder Unterbett** zu kaufen gesucht. Es erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle in Wildbad.

**BAYER**  
Manches  
**RUHMESBLATT**  
in der Geschichte der Medizin gehört den  
BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche  
und zu langem Siechtum führende Krankhei-  
ten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das  
BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Neuenbürg.  
Wanderung  
ab. Verbod n. Oden-  
hausen am Sonntag  
13. Nov. Treffpunkt  
13 1/2 Uhr Wildschöbke.  
**Kaninchenfelle**  
kauft  
**Fritz Bischoff, Neuenbürg**  
Bahnhofstraße 13

Wildbad.  
**Brille**  
verloren  
(Ankenden) am Sonntag vor 14  
Tagen Bismarck, Windhof-Kur-  
anlagen. Gegen gute Belohnung  
auf dem Fundort (Rathaus) ab-  
zugeben.

**Gloria**  
Schuhpflege-  
Präparate  
In allen Schuh- u. Leder-  
Fachgeschäften  
Gloria-Werk, Köln-Deutz